

### **Jens Lucht: Der öffentlich-rechtliche Rundfunk: ein Auslaufmodell? Grundlagen – Analysen – Perspektiven**

Wiesbaden: VS – Verlag für Sozialwissenschaften 2006 (Reihe ‚Forschung Kommunikation‘), 358 S., ISBN 3-531-15019-7, € 39,90

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist seit jeher umstritten. Unter anderem bieten die gesellschaftlichen Funktionen, die Basis seiner Finanzierung sowie die mangelnde Unabhängigkeit von den Akteuren des politischen Systems vielfältige Anknüpfungspunkte, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in seiner Gesamtheit oder teilweise in Frage zu stellen. Jedoch fehlt es an hinreichend präzisen Kriterien, die Diskussion entscheidend voranzubringen. Vielmehr gestaltet sich die Debatte um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als oftmals widersprüchlich und von intransparenten Motiven beherrscht. Dieses Problem stellt den Ausgangspunkt der vorliegenden Dissertation von Jens Lucht dar, die bereits im Jahr 2004 verfasst wurde und seit dem Frühjahr 2006 in Buchform vorliegt. Lucht leitet derzeit ein Forschungsprojekt zur Europäischen Öffentlichkeit und Identität an der Universität Zürich und ist von Haus aus Politikwissenschaftler. In seiner Studie stellt er sich die Frage nach den Legitimationskriterien für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, um dann zu prüfen, inwiefern dieser in der Bundesrepublik jenen Kriterien gerecht wird. Gerade der zweite Teil der Fragestellung macht deutlich, dass es sich bei der Arbeit nicht um eine juristisch verengte Abhandlung handelt, die aus den grundgesetzlichen Vorgaben und deren Interpretation durch das Bundesverfassungsgericht ein ‚Sollen‘ ohne den Blick für das ‚Sein‘ ableitet.

Lucht geht sein Vorhaben umsichtig und mit Liebe zum Detail an. Ausführlich werden verschiedene Öffentlichkeitskonzepte und die Rolle der Medien in einer Flächendemokratie beschrieben, um daran anschließend theoretisch fundierte und operationalisierbare Funktionen eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks herauszuarbeiten. Im Einzelnen sind dies seine Integrations-, Forums-, Komplementär- und Vorbildfunktion (vgl. S.174). Damit wird der vom Bundesverfassungsgericht mit Bedacht offen gelassene Begriff der Grundversorgung (BVerfGE 73, 118

[157]) konkretisiert, was vor allem als wissenschaftlicher Beitrag zur Öffnung der Diskussion für die notwendigen Funktionen des Rundfunks in einer demokratischen Gesellschaft verstanden werden kann. Man muss dieser Konkretisierung nicht in allen Einzelheiten zustimmen. Jedoch liegt darin ein entscheidender Vorteil, den Lucht für seine Studie zu nutzen versteht: die empirische Überprüfbarkeit der Performanz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf der Grundlage dieser Kriterien. Hier bedient sich der Autor des umfangreichen Fundus' an kommunikationswissenschaftlichen Studien zu Medieninhalten und Rezipientenverhalten. Dieser Teil der Arbeit trägt zu einem großen Teil den Charakter eines Literaturberichts. Jedoch leistet Lucht viel mehr, indem er das unüberschaubare Feld an empirischen Studien im Hinblick auf die eigene Fragestellung systematisiert, synthetisiert und klare – und sicher auch streitbare – Antworten gibt. So erfüllt seiner Ansicht nach der öffentlich-rechtliche Rundfunk, gemessen am Grundversorgungsauftrag des Bundesverfassungsgerichts, seine Funktionen insgesamt mehr als zufriedenstellend. Dies ist für den Autor Grund genug, dem Ausbau weiterer Vollprogramme des öffentlich-rechtlichen Fernsehens eine klare Absage zu erteilen. Allerdings scheint ihm auch eine Reduzierung des öffentlich-rechtlichen Angebots nicht angemessen (vgl. S.290), da seiner Ansicht nach diese Institution genau mit dem untersuchten Rundfunkangebot den erforderlichen vier Funktionen genügt. Dies mag auf den ersten Blick als ein Beharren auf dem status quo erscheinen. Jedoch diskutiert der Verfasser abschließend umfangreiche Reformmaßnahmen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und nimmt dabei unter anderem die viel kritisierte Abhängigkeit vom Parteienstaat und die geringe Verankerung von Qualitätskriterien für die Arbeit der Anstalten in den Blick (vgl. S.295ff.).

Die Studie von Lucht hinterlässt zunächst wegen ihrer Textstruktur einen janusköpfigen Eindruck. Da sind einerseits Nachteile zu nennen: Die erschöpfende Bearbeitung des Themas dient nicht immer der Lesbarkeit. Manch verschlungener Pfad hätte wesentlich abgekürzt werden können, dem Manuskript insgesamt hätte eine Straffung gut getan. An diese Nachteile sind andererseits aber auch Vorteile geknüpft: Vor allem mit dem Thema wenig Vertraute werden durch die facettenreiche und umsichtige Darstellung an die Problematik des öffentlich-rechtlichen Rundfunks herangeführt. Auch wer nach einer pointierten Darstellung der Öffentlichkeitsmodelle von Habermas, Noelle-Neumann und Luhmann sucht, ist mit dem Band gut bedient. Da die Studie von Jens Lucht darüber hinaus ein fundierter und ausdifferenzierter Beitrag zur Diskussion um die Legitimation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist, hinterlässt sie beim Leser einen insgesamt positiven Eindruck.

Steven Schäller (Dresden)